Heilige Messe im Usus antiquior in Konnersreuth

von Andreas Gehrmann (Chefredakteur des Nachrichtenportals „kathnews.de“)

Zur Freude vieler Gläubigen fand am 7. April dieses Jahres in der Pfarrkirche St. Laurentius zu Konnersreuth eine heilige Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus statt. Knapp 100 Pilger von nah und fern besuchten den traditionellen Gottesdienst mit der Gebetsbitte um die Seligsprechung der stigmatisierten Therese Neumann, welche auch „Resl von Konnersreuth“ genannt wird. Ferner galt die heilige Messe auch als Danksagung für erhörte Gebetsanliegen. Vor dem Gottesdienst, welcher am Vorabend des Geburtstags von Therese Neumann stattfand, gab es die Möglichkeit zur Anbetung des Allerheiligsten Sakraments des Altares sowie Beichtgelegenheit. Zelebrant des gesungenen Amtes war der Lichtensteiner Kaplan Dr. Tobias Hauenstein, der bereits im September letzten Jahres in der Konnersreuther Pfarrkirche die heilige Messe im Usus antiquior zelebrierte. In seiner Predigt ging der junge Kaplan auf das Leben und Wirken der Therese Neumann ein. Besonders der Priesternachwuchs lag der tiefgläubigen Jungfrau stets am Herzen. Ferner thematisierte Hauenstein den Gewinn von Ablässen. Er erinnerte die Gläubigen, der Ablass sei auch heute noch ein großes Gnadengeschenk der Kirche. Der Gewinn eines vollständigen Ablasses für einen Verstorbenen bringe einen großen Akt der Liebe zum Ausdruck, denn er ist die direkte Bitte an Gott, die Seele eines Verstorbenen aus dem Fegefeuer in den Himmel zu befreien.

Wer war die Resl von Konnersreuth? Geboren wurde Therese Neumann, als erstes von elf Kindern, am 8. April 1898 in Konnersreuth, in der Nähe des bekannten Wallfahrtortes Waldsassen. 1915 nahm die junge Resl ihre Arbeit als Magd auf und zog sich im März 1918 bei den Löscharbeiten eines Scheunenbrandes eine Verletzung der Augen zu. Seit September 1918 litt sie an Sehstörungen welche sich bis März 1919 bis hin zur völligen Erblindung ausweiteten. Darauf folgten starke Lähmungen und Therese Neumann wurde zum Pflegefall. Am 29.

Pfarrkirche St. Laurentius (Konnersreuth)

Kirchenschiff von St. Laurentius

Hochaltar

Inzens

April 1924, am Tag der Seligsprechung ihrer Namenspatronin Therese von Lisieux, wurde sie von ihrer Erblindung geheilt. Nachfolgend am 17. Mai 1925, am Tag der Heiligsprechung der Therese von Lisieux verschwanden auch die Lähmungen und Therese Neumann war vollständig geheilt. In der Nacht vom 4. auf den 5. März 1926 erlebte die tiefgläubige Resl eine Vision der Leidensgeschichte Christi und erstmals traten Stigmata in der Herzgegend und später Wunden an ihren Händen und Füßen auf. Auch zeigten sich Blutungen aus ihren Augen. Bei ihren Visionen, an denen sie freitags immer wieder blutend die Passion Christi durchlebte, war sie sogar fähig aramäisch, die Sprache Jesu Christi, zu hören und auch für Sprachexperten verständlich wiederzugeben. Ab Oktober 1926 begann ihre Nahrungslosigkeit und sie lebte fortan ausschließlich von der heiligen Kommunion. Ärztlich bestätigt wurde ihre Nahrungslosigkeit 1927. Durch die tiefe Verehrung des Altarsakramentes brachte die Resl von Konnersreuth stets ihren festen Glauben an die Realpräsenz Christi zum Ausdruck.

Für die damalige Zeit war Therese Neumann eine ungewöhnlich emanzipierte Frau, welche 1923 bis 1945 mutig und erfolgreich klaren Widerstand gegen den Nationalsozialismus leistete. Nach dem Krieg bemühte sich die Resl, aus dem nahegelegenen Schloß Fockenfeld wieder ein Kloster zu machen. Ursprünglich war Fockenfeld der Sommersitz der Zisterzienser-Prälaten von Waldsassen. Am 31. März 1951 übernahmen die Oblaten des hl. Franz von Sales auf das Betreiben der Therese Neumann den Klosterhof. Eines ihrer größten Anliegen war zudem stets die Förderung der Priesterausbildung. Sie setzte alles in ihrer Macht Stehende ein, für eine Übersiedlung der 1946 in Eichstätt gegründeten Spätberufenenschule „St. Josef" von Hirschberg (bei Weilheim) nach Fockenfeld. 1955 begann der Unterricht in Fockenfeld. Ungefähr 1300 Schüler haben die Schulausbildung bisher durchlaufen. Davon haben sich 500 für das Priestertum entschieden. Auch heute noch besuchen junge Männer die Katholische Privatschule mit Seminar „St. Joseph", um sich mit dem Abitur auf das anstehende Theologiestudium und letztlich auf das heilige Sakrament der Priesterweihe vorzubereiten. Am 18. September 1962 starb Therese Neumann an Herzversagen in ihrem Leidenszimmer daheim.

Die Proklamation der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses durch den früheren Regensburger Bischof Prof. Dr. Gerhard Ludwig Müller, jetzt Präfekt der Glaubenskongregation, fand am 13. Februar 2005 in Konnersreuth statt. Jede Meldung einer Gebetserhörung ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung des Seligsprechungsprozesses. Daher sind Gebetserhörungen bitte an das Bistum Regensburg, Domvikar Msgr. Georg Schwager, Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse beim Bischöflichen Konsistorium zu richten.

Grabstein von Therese Neumann